

Politische Rundschau.

Lohnbewegung der Bergarbeiter.

Aus Bergwerkreisen erfahren wir, daß sich im Ruhrgebiet in letzter Zeit starke Strömungen unter der Bergarbeiterschaft bemerkbar machen, die eine ernste, wesentliche Lohnbewegung anstreben. Die Forderungen sind noch nicht in der vollen Höhe genannt worden, doch ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß der Kampf ein harter werden wird, weil mit der Lohnbewegung auch die Frage der Ueberflüssigkeiten wieder angeschnitten werden wird. Diese Lohnbewegung wird umso mehr bedauert, als Deutschland in seinem jetzigen Zustande der Zerrissenheit und des wirtschaftlichen Niederganges alle Kräfte anspannen sollte, um aus seiner Lage herauszukommen.

Deutschland liefert Schiffe.

Aus bestmünderten Kreisen erfahren wir, daß Deutschland in Verfolg seines Abkommens mit Frankreich und Belgien sich verpflichtet hat, anstelle von alten Kriegerfahrzeugen neue Handelschiffe zu bauen und an die genannten Staaten abzuliefern. Der Reichsausschuß für den Wiederaufbau hat jedoch in einer Sitzung 300 Millionen Mark für den Bau von 660 Handelschiffen bewilligt und diese Arbeit auch kleineren Werften übertragen, von denen diejenigen Mitteldeutschlands den Vorzug erhalten haben.

Verminderung der Befahrungskosten.

Nach einer Meldung der Havasagentur ist in Paris die Kommission für Finanz- und Militärachverständige zusammengetreten, die nach einem Beschluß des Obersten Rates bis 1. November einen Bericht und Vorschläge über die Einschränkung der militärischen Befahrungskosten einreichen soll. Vertreten waren Frankreich, England, die Vereinigten Staaten, Italien, Japan und Belgien. Es wurde eine Unterabteilung der Kommission gebildet, die auf Grund der augenblicklichen Ist-Stärke die Schätzung vornehmen soll und zwar einerseits der Unterhaltungskosten, die die Alliierten Deutschland vorstrecken und zweitens der Deutschland unmittelbar zur Last fallenden Aufträge (Truppenunterbringung und Truppentransporte). Diese Kommission wird sich mit der Reparationskommission vereinigen.

Aus der französischen Kammer.

In der Sitzung der französischen Kammer protestierte der Abg. Margaine gegen die Lösung der ober-schlesischen Frage, die man bedauerlicherweise dem Völkerverbund übertragen habe. Die Grenzlinie sei für Deutschland kein Nachteil, aber für Frankreich könnten Schwierigkeiten daraus erwachsen. Deutschland werde immer einen neuen Krieg wünschen. Es sei also falsch gewesen, die wirtschaftlichen Maßnahmen im neu besetzten Gebiet aufzuheben.

Daudet tritt dafür ein, die deutschen Einnahmen zu internationalisieren. Die deutschen Industriemagnaten müßten bezahlen. Der Abg. Peyrou betont: Frankreich habe Lloyd George gegenüber in der ober-schlesischen Frage zu sehr nachgegeben.

Briand unterbrach den Redner: Wenn die Kammer Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland wünsche, würde das zu einer Isolierung Frankreichs von den übrigen Verbündeten führen. Er würde daraus sofort alle Konsequenzen ziehen. Er würde die Washingtoner Reise nicht antreten, wenn er für seine Friedenspolitik kein Vertrauensvotum erzielte. Andere müßten dann die Politik der Welt durchführen.

In der Fortsetzung seiner Rede betonte Peyrou: Die Allianz mit England sei zwar wertvoll, aber man müsse auf sie verzichten, wenn die Bande, die Frankreich mit England miteinander verknüpfen, Frankreich erwürgen würden.

Man sieht im allgemeinen die Stellung des Kabinetts Briand durch den Beginn der Kammerdebatte als gesichert an. Es wird vor allem behauptet, daß die Angriffe des extremistischen Nationalen Daudet und durch die Ungeschicklichkeit des Vorgehens dem Kabinett genügt haben.

Kleine Meldungen.

Kredite für Polen.

Berlin, 19. Okt. Aus Warschau wird gemeldet, die Regierung der Vereinigten Staaten habe einem Kredit an Polen in Höhe von 5 Millionen Dollar zugestimmt, bestehend aus Materialien, die aus der militärischen Demobilisierung stammen. Polen habe ferner eine französische Anleihe in Höhe von 100 Millionen Francs erhalten.

Aus Nah und Fern.

Mainz, 20. Oktober. (Kartoffelwucher.) Ein merkwürdiges Bild zur Frage der Kartoffelverwertung geben die in den Zeitungen sich vorfindenden vielen Ankündigungen von Pflanzkartoffeln zum Preise von 100 und mehr Mark den Zentner. Es hat fast den Anschein, daß jetzt vielfach statt Speisekartoffeln Pflanzkartoffeln angeboten werden, um einen erheblich höheren Preis zu rechtfertigen. Es würde sich empfehlen, wenn da einmal von der Behörde nach dem Rechten gesehen würde.

Biebrich, Okt. (Großfeuer.) Ein großes Feuer brach auf dem Gelände der Chemischen Fabrik von Kalle u. Co. aus, und zwar in dem Gebäude der früheren Gipsmühle, die jetzt als Lagerraum dient und eine Schreinerei nebst Holzlager enthält. Das Feuer fand reiche Nahrung und konnte erst nach längerer Bekämpfung bewältigt werden. Die Höhe des Schadens, der ziemlich beträchtlich sein dürfte, ist bis jetzt noch nicht abgeschätzt.

Darmstadt, Okt. (Gegen die Kartoffelnot.) Das hessische Landesnahrungsamts, die Landwirtschaftskammer für Hessen, der hessische Bauernbund, der hessische Bauernverein und die Vereinigte freie Rheinhesische Bauernschaft haben sich mit einem Aufruf an die Landesbevölkerung gewandt, in dem gebeten wird, alle für den eigenen Bedarf nicht benötigten Kartoffeln umgehend und reiflos der hessischen Verbraucherschafft zur Verfügung zu stellen und dadurch mitzuwirken an der Behebung der großen Versorgungsschwierigkeiten.

Ludwigshafen, 17. Okt. (Seitensgenehmigung.) Nach einer Verordnung des Gesamtministeriums bedürfen die Beamten der Landespolizei zur Verheirathung der Genehmigung ihrer Vorgesetzten. Die Genehmigung wird in der Regel nicht vor dem 27. Lebensjahre erteilt. Gegen die Verweigerung der Genehmigung ist Beschwerde zulässig.

Koblenz, 17. Okt. (Die neue Kontrollkommission.) Die Verhandlungen im interalliierten Sachverständigenausschuß bei der interalliierten Rheinlandskommission zur Errichtung einer Kommission zwecks Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr, die s. Bt. verschoben worden waren, weil die interalliierten Sachverständigen in sich noch nicht einig waren, werden nunmehr am Montag, den 24. Oktober, beginnen. Es ist zu erwarten, daß dem Reichskommissar für das be-

Tätigkeitsbericht des

Wohlfahrts-Verein Flörsheim a. M.

für die Zeit vom 23. Aug. 1919 bis 31. Dez. 1920.

3. Fortsetzung.

Der Wohlfahrtsverein strebt die Errichtung einer Volksschule an und beschäftigte sich mit dieser Frage in mehreren Sitzungen. Es hat sich gelegentlich der Schulkinderpeisung herausgestellt, daß eine Volksschule für Flörsheim ein Bedürfnis ist. Haben doch an der Speisung nicht nur arme und schwächliche Kinder, sondern auch bedürftige ältere Leute und Familien, sowie Kranke und Wöchnerinnen teilgenommen.

Um dem allgemeinen Wohl zu dienen und um auch Einzelnen Gelegenheit zu billiger und guter Speisung zu geben, mußte der Plan, eine Volksschule zu errichten nach jeder Richtung hin reiflich erwogen und gegebenenfalls so rasch wie möglich zur Durchföhrung kommen; vielleicht in Verbindung mit dem

Wohlfahrtshaus, für das ja bekanntlich ein Grundstod bereits gestiftet ist.

In dem Bestreben, größere Mittel für die ständig wachsenden Vereinsaufgaben, insbesondere für die Durchführung der Schulkinderpeisung 1920/1921 zu schaffen, hatten sich in dankenswerter Weise die hiesigen Vereine zu gemeinsamen

Wohltätigkeitsveranstaltungen zusammengetan. Erfreulich war es, wie in den Sitzungen und in den Veranstaltungen selbst in einmütiger und aufopfernder Weise alles zusammenwirkte. So konnte

denn das 1. Konzert am 14. November 1920 stattfinden, bei welchem folgende Vereine mitgewirkt haben:

Freie Sportvereinigung Turn-Abteilung
Gesangverein Sängerbund
Gesangverein Volksliederbund
Katholischer Kirchenchor
Katholischer Leseverein, ferner
Konzertsängerin Fräulein Paula Woog, Frankfurt a. M.
Musik: Mohr'sche Kapelle
Klavier: Herr Musikdirektor Schucht, Frankfurt a. M.
Das 2. Konzert fand am 5. Dezember 1920 statt.

Mitgewirkt haben:

Gesangsverein Viedertanz
Freie Sportvereinigung Gesangsabteilung
Humoristische Musikgesellschaft „Lyra“
Turnverein von 1861
Katholischer Leseverein
Konzertsängerin Fräulein Ley (Alt) Frankfurt
Klavier: Herr Karl Bredheimer
Musik: Feuerwehrkapelle

Auch die hiesigen Sportvereine stellten sich in den Dienst der guten Sache. Die Freie Sportvereinigung Fußballabteilung hielt am 19. Dezember 1920 ein Wettspiel ab und überwies den Reinerlös dem Kinderhilfsfonds. Der Sportverein von 1909 erklärte sich bereit, im Frühjahr 1921 ein Sportfest zu Gunsten der Kinderfürsorge zu veranstalten und nicht zuletzt erklärte sich die Direktion der Maingold-Vichtspleie bereit, den Film an einem noch zu treffenden Zeitpunkt in den Dienst unserer Sache zu stellen.

Anlässlich des durch das Kreiswohlfahrtsamt Wiesbaden am 23. Januar 1921 in Erbenheim veranstalteten

Kinderhilfsfests übermittelte Ende 1920 der W.-V.

als Sammelstelle dem Kreiswohlfahrtsamt eine Anzahl von hiesigen Firmen und Privaten gespendeten Gegenstände.

Auf die harmonische

Zusammenarbeit mit allen in der Wohlfahrtspflege tätigen und für diese in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Stellen war unser ganzes Bestreben gerichtet. Im allgemeinen können wir feststellen, daß dieses für die richtige Förderung unserer Bestrebungen so notwendige Zusammenarbeiten auch erreicht worden ist.

Auf Grund der gemachten Erfahrungen dürfen wir hoffen, daß diese einträchtige und gemeinsame Arbeit uns in Zukunft nicht nur möglich, sondern sich noch weiter ausgestalten wird. Von einer Einzelaufzählung all' derjenigen Stellen, mit denen wir während der Berichtszeit in Verbindung standen, sei Abstand genommen.

Unser Wohlfahrts-Verein kann auf eine arbeitsreiche von Erfolgen gekrönte Tätigkeit im ersten Vereinsjahr zurückschauen, und wenn wir nur das, was bisher geleistet wurde, betrachten, so dürfen wir mit voller Befriedigung auf unsere Arbeiten blicken. Aber wir wollen uns nicht dazu verleiten lassen, unsere Hände in den Schoß zu legen, sondern wir wollen alle kräftig und gemeinsam weiter arbeiten und auf dem betretenen Weg fortshreiten, vor allem aber stets im Auge behalten, den uns gesteckten Zielen, die in unseren Zeitföhrungen niedergelegt sind, zuzustreben. Unsere Arbeit gilt den wirtschaftlich Schwachen ohne jeden Unterschied, und helfen wir ihnen, so helfen wir uns selbst.

Schluß folgt.

letzte rheinische Gebiet heute oder morgen die Ein-
dung des Vorstehenden des Sachverständigenausschusses
zugehen wird. In diesem Zusammenhange muß, ent-
gegen anderslautenden Meldungen, darauf hingewiesen
werden, daß Verhandlungen zwischen dem Sachverständi-
genausschuss und der Regierung nicht stattgefunden
haben. Die diesbezüglichen Meldungen beruhen auf
einer Verwechslung. Die Sachverständigen des inter-
alliierten Ausschusses haben mit Vertretern der deut-
schen Industrie zc. des besetzten Gebietes Fühlung ge-
nommen, um durch eine Aussprache mit Sachverständi-
gen sich über die einzunehmende Haltung angeblich zu
vergewissern.

Castellana 19. Okt. Mailäfer in großer
Zahl sind bei der hiesigen Schuljugend anzutreffen. In-
folge der merkwürdigen warmen Witterung sind diese
Laubfräßer vollkommen entwickelt kaum handbreit unter
der Erdoberfläche anzutreffen. Falls das milde Wetter
noch einige Tage andauert, dürften sie abends beim
Kluge zu beobachten sein. Daher der Name „Mailä-
fäfer“.

Mehlen, 19. Okt. (Die Gemeindefasse
ausgeraubt.) In der Nacht ist die Gemeindefasse
hier ausgeraubt worden. Mehrere Tausendmar-
scheine und kleines Geld sind den unbekannten Dieben
in die Hände gefallen.

Der Rücktritt der Regierung.

Nach dem Hin und Her der letzten 14 Tage hat
das Kabinett Wirth aus dem Beschluß des Völkerverbunds-
rates über Oberschlesien am Samstag die Konsequen-
zen gezogen und dem Reichspräsidenten das Rücktritts-
gesuch des Gesamtkabinetts überreicht. Das Kabinett
Wirth hatte sich am 10. Mai gebildet aus Zentrum, De-
mokraten und Sozialdemokraten unter dem Druck des
Londoner Reparationsultimatums. Es hatte sich die
Erfüllung der Londoner Forderungen ebenso zur Auf-
gabe gestellt wie die der Entwaffnung und Bestrafung
der Kriegsschuldigen. Wirth und seine Minister hatten
die ganze Unpopularität, die mit einem derartigen Er-
füllungsprogramm verbunden ist, auf sich genommen,
sie hatten die Leipziger Prozesse durchgeführt, hatten
die bayrischen Einwohnerwehren und die ostpreussischen
Grenzwehren entworfen und die Orgesch aufgelöst, wa-
ren auf die letzten Forderungen wegen der Schutzpoli-
zei eingegangen und hatten freiwillig das Wiesbadener
Abkommen abgeschlossen, die die ungeheuersten Anstren-
gungen der deutschen Volkswirtschaft zur Lieferung von
Materialien und Fabrikaten zum Wiederaufbau Nord-
frankreichs erfordert. Sie waren im Begriffe, alle deut-
schen Finanzkräfte zu den größten Opfern heranzuzie-
hen, um den geldlichen Ansprüchen an Deutschland ge-
recht werden zu können, selbst auf die Gefahr hin, daß
das deutsche Volk sich dabei wehrte und daß die
Balken bis ins leere Nichts hinabstürzte.

Alle diese riesengroßen und für Deutschland gera-
dezu lebensgefährlichen Aufgaben hatte Dr. Wirth auf
sich genommen, um die zahllosen Ansprüche, die die
Entente aus dem Versailler Vertrag herleitete, und de-
ren Erfüllung sie mit Gewalt zu erzwingen begann, zu
befriedigen und Deutschland nach dieser Richtung hin
vom ersinkenden Druck der Ententeblutur zu befreien.
Diese ganze Politik hatte nur den Zweck und Sinn,
daß nun auch die gegnerischen Regierungen in Anerken-
nung des ehrlichen guten Willens Deutschlands sich auf
ein loyales Verhalten gegenüber Deutschland einstellen,
daß sie Deutschland von den Zwangsfesseln der „Sank-
tionen“ befreien und nicht weiter mit zerstörenden Hän-
den in die nationalen und wirtschaftlichen Kräfte
Deutschlands eingreifen. Immer wurde dabei an die
kommende Entscheidung über Oberschlesien ge-
dacht und in zahllosen Neben haben sowohl Dr. Wirth
wie seine Minister wieder und immer wieder darauf
hingewiesen, daß ohne ein Verbleiben des ober-
schlesischen Wirtschaftsgebietes bei Deutschland an einen Wie-
deraufbau Deutschlands und an eine Erfüllung der
übernommenen Verpflichtungen nicht zu denken sei. Die
leitenden Staatsmänner der alliierten Regierungen lar-
gen denn auch nicht mit platonischen Versicherungen ihrer
Anerkennung für die Politik der Regierung Wirth, und
sowohl Briand wie Lloyd George erklärten wiederholt

in offiziellen Reden, daß die deutsche Regierung jetzt
ehrlich bemüht sei, ihre Verpflichtungen gegen die En-
tente zu erfüllen, und daß die Alliierten darauf be-
dacht seien, die Demokratie in Deutschland, deren
Hauptexponent Dr. Wirth war, zu unterstützen. Nun
hat aber das neue Pariser Diktat über Oberschlesien ge-
zeigt, daß die alliierten Regierungen gar nicht daran
denken, gegen Deutschland eine loyale und sachliche Po-
litik einzuschlagen. Das Diktat über Oberschlesien ist
ein Dolchstoß in die Wirthsche Erfüllungspolitik, und
es ist menschlich begreiflich, wenn ihr Träger sie auf
den Trümmerhaufen seiner zerstörten Wünsche u. Hoff-
nungen wirft und sein Mandat an das deutsche Volk
zurückgibt, woher er es bekommen hat.

Es war nicht gerade wünschenswert, auch nicht
unbedingt notwendig, daß Herr Dr. Wirth in diesem
Augenblick von der Regierung zurücktrat. Denn das
vorläufige eine andere grundsätzliche Erfüllungspolitik
in der Richtung, die Dr. Wirth befolgt hat, möglich
oder denkbar wäre, das muß als ausgeschlossen gelten.
Jede Regierung, die das Steuer nach der anderen
Seite herumwerfen wollte, würde sofort den ganzen
Druck der Ententemacht gegen sich haben und über
kurz oder lang zu kapitulieren gezwungen sein. Des-
halb wäre es praktischer gewesen, wenn Dr. Wirth die
Führung der Reichspolitik in der Hand behalten hätte
bis zum etwaigen tatsächlichen Scheitern der weiteren
wirtschaftlichen und finanziellen Erfüllungen. Aber Dr.
Wirth kommt es nicht auf das Erfüllen v o l l e n, son-
dern auf das Erfüllen k ö n n e n an, und er hat offen-
bar nicht mehr den Glauben, daß seine Politik nach
dieser Entscheidung über Oberschlesien tatsächlich durch-
führbar ist, wenn er auch von ihrer zwangsläufigen
Weiterverfolgung überzeugt ist. Das spricht er auch
in dem Schreiben an den Reichspräsidenten aus, und
er sieht durch diese Verengung der Erfüllungsmögli-
keit eine neue Lage der Reichspolitik, in die er
mit seinem Kabinett nicht ohne weiteres hinüberwech-
seln will. Am meisten aber traf ihn der moralische
Schlag, den er jetzt von der Entente erhalten hat und
der ihn veranlaßt, sein Mandat in die Hände des
Reichspräsidenten zurückzugeben.



Reichskanzler Dr. Wirth

Die Haltung der Parteien.

Berlin, 24. Okt. Schon seit den frühen Mor-
genstunden ging es im Reichstag außerordentlich leb-
haft zu. Die Fraktionen hielten erneut Sitzungen ab
und es fand auch schon zwischen den einzelnen Par-
teien gelegentliche Besprechungen statt. Von einem Er-
gebnis derselben und von einer Entwirrung der Lage
kann man aber noch nicht sprechen. Die Deutsche Volks-
partei und die Demokratische Partei haben in ihren
Sitzungen Erklärungen beschlossen, die vor allem nach
außen hin ihre Stellungnahme rechtfertigen sollten. Die
Demokraten legen Wert auf eine feierliche Rechtsver-
wahrung gegen das Diktat. Das Reich habe weder
das Recht noch die Mittel, das Diktat abzuwehren. Eine
Entgegennahme des Diktats sei aber nur möglich un-
ter Anerkennung der feierlichen Rechtsverwahrung. Die
Erklärung der Deutschen Volkspartei hält sich in ähn-
licher Form. Aus dieser äußerlichen Übereinstimmung
glauben einige Mitglieder der Partei eine Möglichkeit
eines Zusammengehens für die Zukunft annehmen zu
können. Die Sozialdemokraten und das Zentrum ha-
ben in ihrer Stellungnahme eigentlich nichts geändert

Aus der englischen Presse.

„Daily News“ schreibt, der Rücktritt des Kabi-
nells Wirth und der erneute Versuch des vormaligen
Kaisers Karl, den Thron Ungarns wieder zu erlan-
gen, seien nicht zusammenhängend. Es sei kaum daran
zweifeln, daß Karl die reaktionären Möglichkeiten
nutzen wollte, um wieder auf den ungarischen Thron
zu kommen. Selbst ein zeitweiliger Erfolg würde
gefährliche Auswirkung auf Deutschland, insbesondere
auf Bayern haben. „Daily News“ fährt fort, die
letzten Ereignisse in Deutschland, die in dem Rücktritt
der Regierung gipfelten, bestätigen, daß es keinen
den in Europa geben werde, bevor die Reparations-
last drastisch abgemindert werde.

und nehmen eine durchaus unabhängige Haltung.
In den Mittagsstunden tagen die meisten Parteien
ter, ohne daß bisher ein Ergebnis abzusehen ist.

Wie die „Berliner Montagspost“ erfährt, sei an-
lich der Besprechungen beim Reichspräsidenten auch
Hr. Stresemann berufen worden. Die Zeitung
schreibt: Es bliebe nur der Ausweg eines Ge-
heimvertrages übrig, wenn nicht ein Umschwung
der Deutschen Volkspartei eine Lösung der Krise
nennenswerter machen würde. In Kreisen der Deut-
schen Volkspartei wird der Gedanke vertreten, bei der
Einnahme zum Geisler Beschluß das Nationalpolitische
vom wirtschaftlichen Moment zu trennen. Man glaubt
der Fort der Note lasse die Möglichkeit offen, die En-
tente zur Anerkennung zu bewegen. Eine Entsendung
von Reichskommissaren zu den deutsch-polnischen
Schaftsverhandlungen bedeute noch keine Anerkennung
Gesamtnote. Auf der Grundlage einer Rechtsverwahrung
gegen die Note, die von demokratischer Seite verlan-
gt würde, ist es dann zu einer Einigung der beiden Par-
teien gekommen.



Volles und von Nah und Fern

Flörsheim, den 25. Oktober 1921.

Die Korb hatte leidlich schönes Wetter, wenn auch
das Thermometer ziemlich nach abwärts sank und die
Kerwebesucher rote Nasenspitzen bekamen. Uns schien
als sei der Fremdenzustrom in diesem Jahr weniger ge-
wesen, doch kann das auch eine Täuschung sein. Die
Wirtslokale waren jedenfalls so voll wie eine Wust-
haut und so wird auch das Geschäft nicht schlecht ge-
sein. Das sonst geradezu „arizonisch“ anmutende In-
nengeheul der Kerwebesucher hat sich auch etwas
mildert und waren die Töne auch nicht gerade die
welche zum klaren Herbsthimmel hinaufklangen, so
es doch auszuhalten und es gab keine geplagte Trom-
melle und zersprungene Fensterscheiben wie sonst.
Main beherrschte der Zirkus das Feld und die übrigen
Buden schienen neben dem zirkusförmigen Ungeheuer
seinem himmelblauen Eingangszelt nur geduldet.
Nächsten Sonntag ist Fortsetzung der Kerwebesuche
und wir schlagen vor, für den Nachhermontagmorgen
ein großes Portemonnaie-Waschen an der Mainbrücke
zu veranstalten. In unsrigem ist wenigstens heute
nichts mehr drinn.

Die kath. Volksbibliothek ist am Mittwoch abends
von 5—7 Uhr geöffnet. Ebenso nächste Woche.
Sonntag fällt die Ausleihe aus.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

52. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das wurde ihr sofort klar. Als sie nun sah, daß
ihr Gatte sich mit Forti einige Schritte entfernte und
leise mit ihm sprach, da wurde ihr diese Befürchtung
zur Gewißheit. Ihr Herz krampfte sich zusammen
in namenlosem Schrecken. Als Soldatentochter erschien es
ihr ganz sicher, daß ein Duell nicht zu umgehen war.
Sie wußte, daß oft um viel wichtigere Sachen ein
Zweikampf ausgefochten wurde — wußte, daß Männer
oft nur zu rasch und unüberlegt zur Waffe griffen.

Das Herz lag ihr wie ein Stein in der Brust. Sie
haßte Forti in diesem Augenblick als den Urheber die-
ses neuen, unermeßlichen Leides, das er über sie herauf-
beschworen hatte. Denn sie bangte um das Leben des
Gatten, den sie liebte, heißer und tiefer, als sie Forti
je geliebt hatte.

Ihre Knie versagten ihr fast den Dienst. Mühsam
schleppte sie sich an ihres Mannes Arm fort, kein
armes Wort fand den Weg über ihre Lippen. Sie sah
nur mit großen, bangen Augen von der Seite zu ihm
auf. Sein Gesicht schien kalt und unbeweglich, sein Mund
war halb geschlossen, die schmalen Lippen fest aufeinander-
gedrückt. Und die Augen blickten starr unter der zu-
sammengedrückten Stirn hervor.

So gingen sie langsam nach Hause.

16. Kapitel.

Harry Forti hatte noch eine Weile regungslos auf
seinem Platz gestanden und mit glanzlosen Augen dem
Ehepaar nachgesehen.

Ein Chaos von Gefühlen tobte in seiner Brust. Er
verachtete ihn — liebte wohl ihren Gatten — der wußte
um das, wie es zwischen ihm und ihm gewesen war —
also hatte sie es ihm gesagt. Und nun schritten sie bei-
de dahin. Arm in Arm — und er stand hier wie ein
Geächteter, wie ein Verurteilter. Nur aus Rücksicht auf
seine kranke Frau hatte es Mitter nicht zu einem Eklat

kommen lassen — um Ellens Leben nicht zu gefährden.

Ellens Leben? War es gefährdet? Ja — „nur
keine Aufregung“ hatte der Arzt gesagt. Ach, was galt
ihm jetzt Ellen. In seiner Brust tobte ein Sturm, der
alles durcheinanderjagte.

Er verachtete ihn — er war ihr zu gering, um ihn
zu hassen. Dies Gefühl erschien ihr zu groß für ihn.
Und doch liebte er sie — tiefer als sie ihn, denn er
hatte nur seine Hand einer anderen gereicht — sie hatte
aber dem anderen Herz und Hand geschenkt und
preisgegeben, was zwischen ihm und ihr gewesen war.
Er hatte wie ein gemäßigter Schuljunge vor Mitter
gestanden und hatte sich solche Worte sagen lassen müs-
sen! Er mußte gar noch froh sein, daß Mitter einen
Standal vermieden hatte — Ellens wegen. Er knirschte
mit den Zähnen und ging langsam, mit schweren Schrit-
ten heim.

Aber er war jetzt nicht instande, Ellen aufzusuchen
und mit ihr zu sprechen. In fürchterlicher Stimmung
zog er sich in sein Zimmer zurück und warf sich in einen
Sessel. Den Kopf aufgeschütt, starrte er mit düsternen
Augen vor sich hin.

Ellen hatte ihn heimkommen hören und wartete un-
geduldig, daß er zu ihr kommen würde. Erst glaubte
sie, er bleibe sich um. Als aber eine halbe Stunde ver-
strich, ohne daß er zu ihr kam, hielt sie es vor Unruhe
und Ungebuld nicht mehr aus.

Ohne an ihren Zustand zu denken, sprang sie von
dem Divan auf. Dabei verwickelte sie sich in ihr lan-
ges, falliges Spitzenkleid und fiel zu Boden.

Eine Weile blieb sie so liegen, unfähig, sich zu er-
heben. Sie war durch den Fall erschrocken, ihr Herz
klopfte heftig und unregelmäßig. Auch war ihr plötz-
lich sehr übel. Aber dann erhob sie sich sehr mühsam
und suchte ihr Erschrecken fortzulachen.

„Ach, das darf ich Harry gar nicht sagen, daß ich
gefallen bin; er würde schelten über meine Ungebuld“,
dachte sie.

Nachdem sie noch eine Weile gestanden und die
Hände beruhigend auf das heftig schlagende Herz ge-

brückt hatte, verließ sie das Zimmer, um sich nach
ihres Mannes zu begeben. Sie mußte aber unterweg
ein paar mal stehen bleiben, es überkam sie ein so seltsa-
mes Schwindelgefühl, als würde ihr der Boden unter
den Füßen fortgezogen.

Sie bekämpfte aber ihr Unbehagen tapfer und
lächend in ihres Mannes Zimmer. Sie fand ihn
in derselben Stellung in dem Sessel sitzend, das
sicht in den Händen vergraben.

„Harry, um Gotteswillen — was ist dir? Warum
kommst du nicht zu mir?“ fragte sie erschrocken.

Er zuckte zusammen und hob den Kopf, sie mit ihren
Augen anblickend. Wie Widerwillen stieg es in ihm
auf, als er in ihr krankes, eingefallenes Gesicht sah.

„Herrgott, kann man denn nicht einmal eine Stunde
für sich allein haben!“ stieß er wild hervor in einem
Ton, wie sie ihn noch nie von ihm gehört hatte.

Sie sah ihn entsetzt und zitternd an.

„Harry!“ jammerte sie fassungslos.

Er sprang auf und machte eine verzweifelte Ge-
bärde.

„Ja doch — ja — ich komme gleich — ich komme
gleich — geh auf dein Zimmer — du sollst nicht auf-
stehen — ich komme gleich — ich habe Kopfschmerz“,
es über seine Lippen.

Ellen sah ihn mit einem jammervollen Blick an
und schlich mit zitternden Knien aus dem Zimmer, aber
draußen mußte sie sich an die Wand lehnen. Ihr Herz
so übel, so elend. In ihren Augen lag ein hilfloses
banger Ausdruck. Ihr war, als habe eine kalte Hand
nach ihrem Herzen gegriffen und drückte es nun fest
fest und erbarmungslos zusammen.

So taumelte sie in ihr Zimmer zurück und fiel
lebenslos auf den Divan. Sie wollte schreien, als
ihr das Erleichterung bringen, aber nur ein kraftloses
Wimmern kam aus ihrer Brust. Tröstend schauerte
zusammen. So fand sie Harry, der sich mühsam be-
zugen hatte und, an Ellens Zustand denkend, endlich
ihr herüberkam.

(Fortsetzung folgt.)

Warum das Papier so teuer ist, zeigt unter anderem der Abschluß der Ammendorfer Papierfabrik A. G. in Radewell. Sie kann wieder 40 Prozent Dividende und 20 Prozent Sondervergütung vorschlagen.

* Die Titeländerung. Laut einer Verfügung des preussischen Ministers für Landwirtschaft soll die Bezeichnung „Knecht“ nicht mehr geführt werden. Statt dessen heißt es „Landwirtschaftsgehilfe.“ Knechte darf es in Deutschland nicht mehr geben.

Er verflucht, meint dazu der „Kladderadatsch“, dann müssen einige bekannte Zitate entscheidend abgeändert werden.

Arndt: „Der Gott der Eisen wachsen ließ, Der wollte keine — Landwirtschaftsgehilfen.“

Schiller (Gang nach dem Eisenhammer): „Ein frommer Landwirtschaftsgehilfe war Fridolin.“

Schiller (Wallensteins Lager): „Aus der Welt die Freiheit verjagunden ist, Man kennt nur noch Herren und — Landwirtschaftsgehilfen.“

Fedot von Zobelitz aber wird den Titel seines vor einigen Jahren erschienenen Romans sicher noch umändern und ihn fortan nennen: „Besser Herr als Landwirtschaftsgehilfe.“ — Auch der Knecht Ruprecht wird zum „Landwirtschaftsgehilfen“ befördert werden müssen.

* Bei der sorgfältigen Präparation des berühmten *Diplodocus-Skelettes* im Sendenbergs-Museum fiel immer wieder auf, daß die eine Seite des Wirbels stark zerstört war. Jetzt hat der Präparator Strunz aus einem Hohlraum des Wirbels zwei Zähne eines Raubdinosauriers von bedeutender Größe herausgemeißelt und damit den Bezwinger des Diplodocus in flagranti ertappt. — Herr G. Koß-Hannau schenkte der paläontologischen Abteilung des Sendenbergs-Museums den Hautrest eines Reptils der sich zum erstenmal im deutschen Kupferstich vorgefunden hat. Das Studium dieses Fundes dürfte eine ganze Reihe von Tatsachen aus der Ablagerungszeit des Kupferstichs erhellen.

Gegen Wucherpreise.

„Was gedenkt die Regierung zu tun?“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht:

Durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft sind die Preise für alle Nahrungsmittel und Gegenstände des täglichen Gebrauchs maßlos in die Höhe getrieben.

Der Preis für das freie Getreide steht weit über über 4000 Mark pro Tonne.

Der Kartoffelpreis ist um rund hundert Prozent höher als im vorigen Jahre und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Preis für das wichtige Volksnahrungsmittel noch weiter steigt.

Die Preise für Rohhäute sind im Zeitraum weniger Wochen um 2—400 Prozent gestiegen, so daß damit zu rechnen ist, daß der Lederpreis in kurzer Zeit eine Rekordhöhe erreichen wird.

Ebenso steht es mit dem Preis für inländische Rohwolle.

Die Löhne und Gehälter sind angesichts der gewaltigen Teuerung vollkommen unzureichend erhöht. Die wirtschaftliche Lage der Invaliden, Alters-, Unfall- und Kriegsverwundeten hat sich bedeutend verschlechtert und die Kleintrentner sinken immer tiefer ins Elend. Wir fragen daher:

Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um die Preissteigerung der Waren deutscher Herkunft und den offen betriebenen Wucher zu unterbinden? (Das wird alles nichts helfen. D. Red.)

Bekanntmachung.

Nach einer Bekanntmachung des Reichsarbeitsministeriums vom 5. 8. 21. werden nunmehr orthopädische Versorgungsstellen an verschiedenen Orten eingerichtet. Für den Kreis Wiesbaden wird in Zukunft die Versorgungsstelle Mainz zuständig sein. An diese Versorgungsstelle haben alle Kriegsbeschädigten, die orthopädische Versorgung suchen, Körpererkrankung oder sonst Hilfestücke benötigen, sich später mit einem formularmäßigen Antrag zu wenden. Sehr angenehm für die betreffenden Kriegsbeschädigten ist es, daß sie bei kleineren Instandsetzungsarbeiten von Hilfsmitteln künstlichen Gliedern usw. keinen besonderen Antrag zu stellen brauchen. Sie können vielmehr solche Arbeiten bis zu dem Betrage von 50 Mk. selbst ausführen lassen. Erforderlich ist jedoch hierbei, daß sie sich in solchen Fällen nur an erprobte Fachhandwerker wenden. Unter keinen Umständen dürfen sie aber eigenmächtig Änderungen der Bauart der künstlichen Glieder usw. vornehmen lassen.

Zu weiterer Auskunft ist die amtliche Fürsorgestelle jederzeit bereit.

Amtliche Fürsorgestelle für den Landkreis Wiesbaden. J. A. de la Fontaine.

Gehtsitzführer.

Wird veröffentlicht. Wegen Beschaffung der Vorzüge zu den Anträgen ergeht noch weitere Anweisung. Flörsheim, den 21. Oktober 1921.

Lauf, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betrifft: Teuerungszulagen für die Kriegerwitwen. In Betracht kommen 1. alle Kriegerwitwen die Rentenempfänger sind und entweder schulpflichtige oder kranke Kinder besitzen; 2. Kriegerwitwen welche Unfall- oder Invalidenrente für sich selbst beziehen; 3. Kriegerwitwen welche 50 Jahre alt sind. Ist eine Witwe noch nicht 50 Jahre alt oder kinderlos, so muß das ärztliche Attest über 66 2/3 % Erwerbsunfähigkeit beigebracht werden.

Ausgeschlossen sind 1. sämtliche Kriegerwitwen deren Renten überhaupt noch nicht festgestellt sind; 2. diejenigen Witwen die einen Arbeitsverdienst haben, der mindestens den Sätzen der Erwerbslosenunterstützung entspricht, wenn sie auch Rentenempfängerinnen sind.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit, sowie Beerdigung unserer lieben guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante. Frau

Anna Maria Diehl Wwe.

sagen wir unseren besten Dank. Herzlichen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

In tiefer Trauer:

Michael Diehl und Familie
Gg. Fr. Schleidt und Familie
Franz Angor und Familie

Flörsheim, den 25. Oktober 1921.

Hiernach haben sämtliche Witwen, die am Dienstag vergangener Woche noch nicht in die Liste aufgenommen sind, sich am 26. Oktober 1921, vormittags während den Dienststunden von 8—12 Uhr auf dem hiesigen Bürgermeisterei Zimmer 12 zu melden.

Flörsheim, den 25. Oktober 1921.

Lauf, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch von 9—11.30 Uhr und nachmittags von 1.30—4 Uhr wird auf dem neuen Rathaus Weizenmehl ausgegeben per Pfund 3.80 Mk.

Flörsheim, den 24. Oktober 1921.

Lauf, Bürgermeister.

Nachstehende
Wohlfahrtsverein
Flörsheim

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde der Mütterberatungsstelle findet am Mittwoch den 26. d. Mts. nachmittags von 3.30 Uhr im St. Josefs-Haus statt.

Geschäftsf. Aussch. des Wohlfahrtsvereins:

Fritz Noerdlinger,
Vorstand

Lorenz Hartmann,
Schriftführer

Bekanntmachung.

Zum Reinigen und Instandsetzen der Wege auf dem hiesigen Friedhof ist derselbe für Montag (Tag vor Allerheiligen) für das Publikum polizeilich gesperrt. Die Einwohner werden ersucht, die Gräber ihrer Angehörigen im Laufe dieser Woche in Ordnung zu bringen.

Flörsheim, den 24. Oktober 1921.

Die Polizeiverwaltung:

Lauf, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Einstellung der Krankenbrotverteilung durch den Kommunalverband.

Nach Anhören der Bürgermeister des Kreises hat der Kreisaussch. in seiner Sitzung vom 13. Oktober d. Js. beschlossen, das Krankenbrotbaden für den Landkreis Wiesbaden im Wege der Zwangsvollstreckung aufzuheben.

Die Anordnungen über das Krankenbrotbaden werden daher mit dem 13. November d. Js. aufgehoben und von diesem Tage an Weißbrot auf Marken nicht mehr ausgegeben. Die bis 13. November d. Js. laufenden Krankenbrotkarten werden noch beliefert. Neuanträge und Verlängerungen über Krankenbrotbezug sind dem Kreisaussch. nicht mehr vorzulegen.

Der Magistrat in Hochheim und die Gemeindevorstände werden ersucht, diese Anordnung in der Gemeinde wiederholt bekannt zu geben.

Besonders dürfte den zuständigen Herren Ärzten davon Mitteilung zu machen sein, daß die Ausstellung von Attesten wie seither, hierdurch hinfällig wird.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Schlitt.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, 6 1/2 Uhr Sakrament für Anna Martini geb. Messer, 7 Uhr St. Marienkirche für Pfarrer Horz und Verstorbenen. Donnerstag, 6 1/2 Uhr St. Marienkirche, 7 Uhr St. Marienkirche. Segensmesse für Joh. Strad und Ehefrau, Wigand und Phil. Müller.

Gesangverein Volksliederbund. Donnerstag, Abend punkt 8 Uhr Singstunde für 1. Tenor; um 9 Uhr 2. Tenor. Am Freitag um 8 Uhr 1. Bass um 9 Uhr 2. Bass. Am pünktlichen Erscheinen der Sänger zu den bestimmten Zeiten wird gebeten. Gesangverein Sängerbund. Die nächste Gesangstunde ist am Donnerstag Abend von 8—10 Uhr. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Versteigerung.

Am Mittwoch vormittag 11 Uhr

läßt die Witwe Georg Mohr 1. fünf Grundstücke wegen Nachgebots öffentlich meistbietend verpachten.

Flörsheim, den 24. Oktober 1921.

Lauf, Ortsgerichtsvorsteher.



Ich kaufe
Lumpen, Papier,
Flaschen, Altisen und
alle Metalle
sowie Hasenfelle
zu höchsten Tagespreisen. Auf
Wunsch wirds stets abgeholt.

Gg. Mohr 2.,
Untermainstraße 39.

Zukunft!!

Reicht, Heirat, usw. n. Sterne,
Charakter n. Handchrift. Kein
Schwindel! Staunend wahre
Deutung. Ausführl. u. sehr billig!
Nur Geburtsd. u. Schrift einj.
Abd. C. Böhm, Leipzig 12.
Frankfurterstr. 2.

Closetpapier

empfehl

Heinrich Dreisbach.

Danksagung.

Für die vielen, uns aus Anlaß unserer Hochzeit zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Gesangverein Sängerbund für seinen schönen Trauungs-Gesang.

Josef Elser und Frau

Katharina geb. Lutz.

Flörsheim, den 24. Oktober 1921.

Westerwälder

Braunstück-Kohlen

schöne stückreiche Qualität, sowie

la. trockenes Buchenholz

auf Osenlänge geschnitten empfiehlt

Josef Martini Nachf., Flörsheim a. M.

Zur Unterbringung unserer Obstbäume suchen wir ein leicht zugängliches, möglichst an einer Fahrstraße gelegenes

Stück Feld

von 1/2 bis 1 1/2 Morgen zu verkaufen eventuell auch zu pachten.

Chem. & Pharm. Werke Mayer—Mapin
Aktien-Gesellschaft.





Beste Betten

sehr preiswert.

Strengste Reellität, beste Qualitäten,
Hundertfache Auswahl.

Metallbetten mit la. Patentmatr.
480, 375, 325, 295, 235.—
Kinderbetten 475, 425, 390, 260,
230, 195 bis 130.—
Seegrass-Matratzen
425, 375, 300, 225, 125.—
Woll-Matratzen
485, 425, 285.—
Kapok-Matratzen
975, 875, 725, 600.—
Rosshaar-Matratzen
1675, 1550, 1450, 1150.—

Deckbett, prima weisse Daunen-
Füllung 535.—
Deckbett, la. Daunenfüllung 425.—
Deckbett, sehr gute Daunen-
Füllung 365.—
Deckbett, la. Halbdauenfüllung 315.—
Kissen 190, 135, 115, 95, 65.—
Daunen-Decken feinste Spezial-
arbeit 1150, 1075, 975.—
Stepp-Decken beste weisse Schlaf-
wollfüllung, la. Satin 625.—
Steppdecken 495, 425, 350, 293.—
Wolldecken äusserst preiswert.

Bettfedern und Daunen

beste, doppelt gereinigte Qualitäten, ganz besonders füllkräftig.
Pfund 115.—, 90.—, 75.—, 60.—, 50.—, 45.—, 30.—, 24.—, 14.—, 8.—
in 20 verschiedenen Sorten.

Betten-
Spezialhaus **Buchdahl**

Wiesbaden, Bärenstrasse 4.

Kontroll-Kasse
National, geg. bar zu kaufen gef.
Angeb. u. B. N. R. 7693 an d. Exp.

Montag beginnen
neue Kurse.



Gander's
prämierte Methode.
In kurzer Zeit eine schöne
Handschrift.

Buchführung, Stenographie
u. Maschinenschreib. Prosa, gratis.

Gander, Mainz
Schillerstrasse 48.

Vaden! Nur Vaden!

Stadthausstr. 6.

Herren-, Damen- und
Kinderhüte

innen 3 Tagen gereinigt,
färbt und gefärbt bei
billigster Berechnung

Philipp Thomas

Mainz, Stadthausstrasse Nr. 6
Vaden! Telefon 2135 Vaden!



Ata
Henkel's
Scheuerpulver
Ata eignet sich für alle
Küchengeräte besonders
auch für Ofen, Badewannen,
Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Möbel-Werk
„Wunder schön“
Stets staubfreie, prachtvolle Möbel
Drogerie H. Schmitt, Flörsheim

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches
Antlitz und ein reiner, zarter Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiss und
sammetweich. Zu haben in d. Apo-
theken, Drogerien u. Parfümerien.

**Antiseptischer
Wundpuder**

ein ausgezeichnetes Heilmittel für
Wunden der Kinder.
Streuböde 3.— M.
Apothek zu Flörsheim

Räumungs-Verkauf.

Haben Sie Bedarf in

Anzüge ∞ Ulster ∞ Mäntel

Schuhe ∞ Wäsche ∞ Hüte

und sonstige Bekleidungsstücke ob neu oder
gebraucht

so bitte ich um zwanglose Besichtigung
meines Unternehmens.

Billigste Preise Reelle Bedienung

R. Hermann Mainz

12 Korbasse 12

Raqlans, Ulster, Schlüpfer Paletots!

hervorragende Auswahl
in jeder Preislage
für

Herren, Jünglinge u. Knaben

Beachten Sie meine vier Schaufenster!

Arthur Guttman

Herrenkleiderfabrik

MAINZ

Grosse Bleiche 7

Nur 1mal. Angebot!

Da ich hiermit das letzte Friedensholz verarbeitet habe, ver-
kaufe so lange Vorrat

schwere engl. Betten geschweisst, m. Buchenstoll. 325 M.

Heinrich Kranz, Massenheim.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, sachmässig hergestellt, Leinöl und
Fussbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main.
Telefon 90

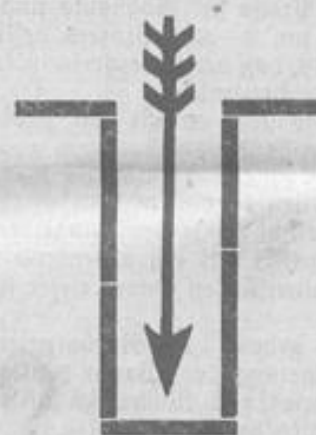


— Sämtliche —

Lack- u. Farbwaren

in bester Qualität

Burkhard Flesch, Flörsheim



Sie fallen immer tiefer

mit Ihrer Unentschlossenheit und kommen
trotzdem nicht zum Ziel, wenn Sie nicht
bald einen Anzeigenabschluß mit uns tätigen.

Flörsheimer Zeitung, Flörsheim am Main.
Telefon 59 Rathhäuserstrasse 6 Telefon 59

Habe mich in Mainz als

Spezial-Arzt

für Nervenkrankheiten u. ptychische Erkrankungen
niedergelassen:

— Einrichtung für Elektrotherapie. —

— Diathermie, Höhensonne —

Sprechstunde: Wochentags 11-12¹/₂, 2¹/₂-4¹/₂ Uhr

(Privat- und Kassenpatienten)

Dr. med. A. Oppenheimer

Telefon 897 MAINZ, Rheinstr. 48, Ecke Halleplatz

Pelzumarbeitungen

und Neuanfertigungen

werden fachgemäß und billig ausgeführt, Weissfuchse, wie
gereinigt. Moderne Pelzwaren auf Lager.

Ankauf von Fellen wie Marder, Iltisse, Füchse, Ziegen-
Zickel, Kaninchen und Hasen findet zu höchsten

Tagespreisen statt.

R. Brandis, Kürschnerei und Pelzwaren
Wiesbaden. Langgasse 39, I. Tel. 203